

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Der Brand“, „Der Landwirt“, „Jedem Etwas“ und „Blätter für Lippische Heimathunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.



Bezugspreise: für 1/4 Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für 1/4 Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinste Zeile berechnet. Reklamengeld M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Anzeigensatz 10%.

Nr. 290

(Postfachkonto Hannover 7646.)

Detmold, Montag, den 11. Dezember 1916

(Postfachkonto Hannover 7646.)

149. Jahrgang

Die zweite Heimkehr der Untersee-„Deutschland“.

Die neuesten Generalstabsberichte

Ueber 70000 Gefangene, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre als Ergebnis der Kämpfe seit dem 1. Dezember.

Wfb. Großes Hauptquartier, 9. Dez. 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Somme-Gebiet war zu einzelnen Stunden der Geschützfeuer heftig. Nachts gegen unsere Stellungen bei Le Transloy vorgehende starke Patrouillen wurden durch Feuer nach Kampf zurückgetrieben. Eine Anzahl Australier blieb dabei in unserer Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich des Maroes-Sees in der Stormy-Gänge griffen nach Feuertüchtigkeit mehrere russische Kompagnien vergeblich unsere Stellungen an.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Zwischen Kirilbaba und Bitris-Tal fehte der Russe gegen starke Angriffe an; zum Glück scheiterten sie verlustreich in unserer Feuer. Nördlich von Dorna-Watra verlorener Boden wurde vom Angreifer teuer erkauft. Auch bei in der Hauptsache schlagelagene Angriffe südlich des Trotul-Tales erlangte der Russe bei erheblichem Kräfteverbrauch nur geringe örtliche Erfolge.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der linke Flügel der 9. Armee hat die rumänischen Divisionen, die von den Bässen nordöstlich Elinala sich nach Südosten durchzuschlagen versuchten, aufgerieben.

Mehrere tausend Mann wurden gefangen genommen, viele Geschütze erbeutet.

Vor dem rechten Flügel und vor der rasch vordringenden Donau-Armee ist der Feind im vollen Rückzuge.

Seit dem 1. Dezember hat der Rumäne an die beiden Armeen, soweit die zunächst flüchtige Anräumung der Schlachtfelder um Zukurst ergab,

über 70000 Mann,

Die Rache ist mein.

Ein Heimatroman.

Von Adam Albert.

(16. Fortsetzung.)

Er ging ohne Eile über den Hof und verzog, während er in sich hineinverlebte, schmerzhaft das Gesicht. Das war eine Wendung der Dinge, wie er sie nicht erwartet hatte. Sollte nach seiner Rückkehr vom Militär die Herzogin in der Heimat und im Vaterhaus so kurz gewesen sein? War dies sein einziger freudiger Tag gewesen, als er auf der Weihenstephan Höhe bei Bauernarbeit und Sonnenlicht die ungetrübte Pracht der Berge wieder sah und den stillen Frieden seines heimatischen Tales erkannte? Dies Glück der Seele schien weichen zu wollen. War er nach Hause gekommen, um Kampf und Streit und Unseligkeit zu erleben?

Der Vater war vorausgegangen und erwartete an der Türe zur Wohnstube den Sohn. Er rief die Türe auf und dachte auf den Tisch.

„Ein Brief an dich“, sagte er ungeschaffen.

Toni streckte ein wenig den Hals vor und trat mit einem raschen Schritt in die Stube. Er sah den Brief und ward so froh, daß sein ganzes Antlitz leuchtete. „Die brave, eheliche Seele, sie hat Wort gehalten und bald an mich geschrieben.“

„Wer?“ forschte der Vater gespannt und fuhr erregt fort: „Ein Frauenzimmer natürlich, eine Soldatenliebhabin!“

„Ein Mädchen, ja“, gab der Sohn innerstöhnend zur Antwort. „Daran mache ich auch gar keine Heimlichkeit.“

„So... keine Heimlichkeit?“

„Sie ist ein hübscherer Mensch, ein zartes, feines Wesen und heißt Hilbe.“

„Mutter, hör!“ rief der Alte, eingekerkert wie er war, seiner in's Nachdenken versunkenen Frau boshaft zu, „sie heißt Hilbe.“

Wfb. Berlin, 10. Dezember. Bösmanns Telegraphisches Bureau meldet:

Die Deutsche Ozeanreederei teilt mit: Unser Handelstauchboot „Deutschland“, Kapitän König, ist heute mittag nach sehr schneller Reise vor der Wesermündung eingetroffen.

Deutschland in der Welt voran allüberall! Mit freudigem Herzen, voll Dank und hoher Anerkennung für das Geleistete, begrüßen wir den Kapitän König und seine Mannen von der „Deutschland“ bei ihrer zweiten glücklichen Heimkehr von der Ozeanreise, und wenn sie ihre Einfachheit halten in den Weserhafen, dann wird ihnen tausendfach entgegengekommen: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“

Einberufung des Reichstages zum Dienstag.

Wfb. Berlin, 9. Dez. Wie wir hören, hat der Präsident des Reichstages die Mitglieder zu einer Sitzung für Dienstag, 12. d. M., nachmittags 1 Uhr, einberufen. Es wird angenommen, daß der Reichskanzler in dieser Sitzung über die militärische Lage in Rumänien Mitteilungen machen wird.

Wichtige Erklärungen des Reichskanzlers.

Wie wir hören, ist der Reichstag zum Dienstag, den 12. d. M., mittags 1 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung, die der Präsident amtlich festgesetzt hat, stehen nur „Petitionen“. Außerhalb der Tagesordnung aber wird, wie verlautet, der Reichskanzler über die neuerschaffene militärische Lage in Rumänien sprechen. Er dürfte nach zuverlässigen Informationen im Verlauf seiner Rede wichtige politische Mitteilungen machen. Ueber den Inhalt dieser Mitteilungen wird vorläufig noch strengstes Geheimnis bewahrt.

Die Einberufung des Reichstages kommt nicht überraschend, nachdem bereits bei der letzten Vertagung Präsident Dr. Kaempf auf die Wahrscheinlichkeit einer neuen Vertagung des Reichstages für den Fall hingewiesen hatte, daß die Ereignisse auf dem Balkan die Notwendigkeit dazu ergeben sollten.

Daß der Reichskanzler nicht lediglich eine Darstellung der militärischen Fortschritte auf dem rumänischen Kriegsschauplatz zu geben hat, geht auch schon daraus hervor, daß heute die sämtlichen leitenden Minister der deutsch. Bundesstaaten nach Berlin zu einer vertraulichen Besprechung berufen worden sind. Vermutlich wird der Kanzler auch spätestens im Laufe des heutigen Montags Gelegenheit nehmen, mit den Führern der verschiedenen Reichstagsfraktionen Besprechungen abzuhalten.

Die Verluste an Toten und Verwundeten stehen im Verhältnis zur Gefangenenzahl.

Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial ist unabsehbar.

Mazedonische Front.

Auf den Höhenstellungen nördlich von Monastir und nördlich von Kralowa lag starkes Artilleriefeuer, dem leicht abgewandene Angriffe im Gerna-Bogen folgten.

Teilhaft des oberen Taktisches schlugen bulgarische Vorzüge eine englische Kompagnie zurück.

Ein heller Miste flog dem Serrenbarnen in's verblüffte Gesicht. Außer waren seine Augen starr, dann irrten sie unglücklich umher.

„Mittel, der Wachmeister, ist, solange ich in München diene, mein Vorgänger gewesen“, erklärte Toni mit einem warmen Ton in der Stimme. „Mir war er ein guter Vorgänger, das muß ich besonders hervorheben. Er ist ein dreißigjähriger, kräftiger Mann mit einem auffälligen roten, starkentwikelten Vollbart.“

„O, der Rotbart, dieser Mafiszpatron wäre vollends mein Freund!“ rief entrüstet der Alte. „Ganz unnehmbar, hoch und ohne Mäßigkeit trat er bei mir auf. Als ob er auf meinem Hof Herr und Gebieter wäre und ich ein Diener.“

„Gleich im ersten Gebräch kündigte er mir ja so eine Art Feindschaft an und ich mußte gute Zeiten aufziehen, um ihn bei Laune zu erhalten.“

„Vielleicht wollte er sich hinter sein barbares Wesen verhehlen, um in seiner Heimat nicht erkannt zu werden. Er ist ein Landsmann von uns.“

„Was redest du?“ Der Wachmeister ein Landsmann?“

„Ja, so ist es“, versicherte Toni. „Du erkennst dich gewiß, Vater, wenn ich dir sage, der Mädeland ist's. Der Fuhrer von Hilben.“

„Markus Zeydenhauser hatte das Empfinden, als hätte

Der Vornarrsch in der Ost-Walachei. Wfb. Großes Hauptquartier, 10. Dez. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Sommegebiet nahm abends das Artilleriefeuer zu; nachts östlich von Guendecourt vorgehende starke englische Patrouillen wurden zurückgetrieben.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne, südlich von Ripont, warfen unsere Stoßtruppen Franzosen aus einer von uns geräumten, dann von ihnen besetzten Schanze wieder hinaus.

In den Vogesen, westlich von Markirch, hielten ohne eigenen Verlust nassauische Landwehrlente mehrere Jäger und einen Minenwerfer aus dem französischen Graben.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Wieder griffen die Russen Kirilbaba und Dorna Watra an, ohne einen Erfolg zu haben.

Südlich des Trotul-Tales konnten sie eine Höhe nehmen, jedoch gelang es ihnen trotz Cinjak starker Kräfte nicht, festlich der Einbruchsstelle Boden zu gewinnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Armeen sind im Vordringen in der östlichen Walachei.

Zwischen Gernavoda und Silistria sind bulgarische Kräfte über die Donau gestößt.

In der Dobrudscha geringe Gefechtsstärke.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir und im Gernabogen führten gestern die Entente-Truppen wieder einen starken Entlastungsstoß. Er ist gescheitert. Deutsche und bulgarische Truppen haben alle Angriffe der Franzosen und Serben blutig zurückgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Wfb. Berlin, 9. Dez., abends. (Amtlich.)

Im Westen und Osten nichts Wesentliches.

In Rumänien vollzieht sich die Verfolgung planmäßig.

Im Gernabogen haben sich nach Artilleriekampf feindliche Angriffe entwickelt, die noch im Gange sind.

Wfb. Berlin, 10. Dez., abends. (Amtlich.)

Nördlich der Somme zeitweise starker Artilleriekampf.

In der Großen Walachei trotz Regenwetters schnelle Fortschritte.

Ein erneuter starker Angriff der Entente-Truppen im Gernabogen ist blutig abgewiesen.

Der Bauer kramte die Finger zur Faust ein und knirschte die Zähne aufeinander. Und sah stand eine zweite Ungeheuerlichkeit vor seiner Seele. Er hatte den Fuhrerbart zugrunde richten wollen, er hatte ihn vom Hofe gejagt und aus der Heimat getrieben. Aber es war alles — das hatte sich ja erwiesen — zum Glück dieses Menschen ausgefallen! Er durfte gar nicht daran denken — es war zum Verhängen. Jetzt aber verließ sich sein Sohn in die Tochter dieses verhassten Feindes und beschloß, sie zu heiraten! „Das ist“ einfach undenkbar und wird sich in dieser zeitlichen Welt niemals verwirklichen.“ Sprach er mit hohem, wüßter Prust und in einem Anfall von Stolz und ungezügelter Wut.

„Denkst du alles“, antwortete der Sohn ruhig, denn er ahnte ja den Gedanken seines Vaters.

„Die Heirat mit dem Soldatenkinds ist so unmöglich, sag ich, wie ein Sonnenstrahl an unserem Himmel im Mitternacht. Wo bist du geboren und wo der Fuhrerbart?“

(Fortsetzung folgt.)

Beutezug unserer Seestreitkräfte.

Wien, 9. Dez. (Mitteil.) In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember unternahm unsere Seestreitkräfte einen Beutezug in die Ägäis, hielten den türkischen Dampfer „Galkonda“ und den britischen Dampfer „Alto Boedo“, beide mit Kanonen nach England unterwegs, an und brachten sie in den Hafen ein.

Großer englischer Passagierdampfer verlor

Wien, 9. Dez. (Mitteil.) Am 4. Dezember verlor die Mittelmeer der englische Passagierdampfer „Galkonda“ (9223 Tonnage) einen unserer Unterboote zu rammen, ohne daß er von diesem angegriffen war. Kurz bevor das U-Boot von dem Dampfer getroffen wurde, gelang es ihm, einen Torpedo abzuschießen, der den Dampfer traf und zum Sinken brachte. Das U-Boot wurde nur leicht beschädigt.

Zwei als Passagiere auf dem Dampfer befindliche englische Offiziere, Generalmajor Rowland, abgeleiteter Kommandant der 27. Division der englischen Infanterie, und Generalmajor Hauptmann Bickmann, wurden ebenfalls von der Kapitän der Dampfer, James Walker, von dem U-Boot gefangen genommen.

Englische Lage und Deutschland in diesem Falle neutral zu Tage getreten. Also ein bewaffneter Passagierdampfer völlig unangewarnt ein Kriegsschiff an. Es sucht das U-Boot zu überrennen, um im Falle des Scheiterns seinen Untergang in England einen Triumph zu erleben. Wenn nun der Kapitän die verdiente Todesstrafe erhält, dann entfällt man sich ebenfalls händelt. Die Deutschen sind nun einmal die „Barbaren“! Hoffentlich greifen die maßgebenden Stellen aber energisch durch. Solche Frankheiten mögen den Deutschen aber energisch durch. Solche Frankheiten mögen den Deutschen aber energisch durch.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

Wien, 9. Dez. (Mitteil.) wird gemeldet:

Deftlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.

Der Feind ist vor der Donauarmee und dem rechten Flügel der Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn in vollem Rückzuge. Rumänische Kräfte, die es dort versuchten wollten, vom Gebirge her den Anschlag an die zurückgehende rumänische Armee zu finden, wurden gänzlich ausgerieben. Die Beute der Seestreitkräfte seit dem 1. Dez. beträgt über 70 000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre und unerschöpfbares Kriegsmaterial.

Seestreitkräfte des Generalfeldmarschalls
Erzherzog Josef.

Im Trostul-Tal, dann zwischen Kirilaba und dem Bistritza-Tal greift der Feind gestern abends unsere Stellungen mit starken Kräften an. Von einigen östlichen Gräben abgesehen, blieben die Angriffe erfolglos.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Brijuni keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Gofer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 10. Dez. (Mitteil.) wird gemeldet:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Serbien und Cernavoda gewannen Bulgaren das linke Donauufer. Südlich von Buzaretsch und Ploesti gewinnt unsere Verfolgung Raum.

Die Truppen des Generals von Arz schlugen im Grenzraum westlich und nördlich von Cerna heftige russische Angriffe ab. Nur südlich von Sulta gelang es dem Feinde, uns eine Höhe zu entreißen.

Im Bereich der Armee des Generalfeldmarschalls von Kovach richtete der Gegner mehrere erhaltene Angriffe gegen die rechte Wache heftig unternommen. Die bewährten Verteidiger wiesen ihn jedesmal zurück.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Gofer, Feldmarschallleutnant.

Aus Griechenland.

Ath, 9. Dez. Die „Ath. An.“ meldet von der schweizerischen Grenze: Zur Lage in Griechenland verbreitet der „Schweizerische Freie Telegraph“ folgende Angaben aus französischer Quelle: Bei dem Neutralitäts-Ausschluss in Athen wurde das Bureau der Agentur Radio von der Wende geplündert. Die Angestellten wurden in die Wälder der Wende geschickt. Der Direktor des Bureau floh auf einen Transportdampfer und fand bei der Verhaftung des Schiffes den Tod. Nach einer Meldung der Agentur Radio aus Saloniki wurden 5000 zentralisierte Gefangene in Athen gefangen genommen, darunter der frühere Justizminister. Im Ministerrat beglaubigten die Redakteure der denatiglichen Zeitungen. Die Transparenzen während des Aufstandes der Brüder zu Lania und Domos.

Der Pariser Blätter wird aus Athen telegraphiert: General Gouras und drei andere entsetzte Gefangene, darunter ein früherer Polizeihauptmann, wurden verhaftet. Bei dem Transport durch die Straßen wurde der General von der den Truppen-Korben

Ein Ehrentag der 4. Garde-Infanterie-Division.

Im Herbesbericht vom 15. November waren die tapferen Leistungen der Regimenter der 4. Garde-Infanterie-Division bei der Abwehr eines englischen Angriffs nördlich der Ancre besonders rühmend hervorgehoben. Wir erhalten folgende Schilderung des Kampfes:

Am 14. November war's. Die milde Herbstsonne vermachte kaum die dichten Nebelschwaden zu durchdringen, die noch lieber das blutgetränkte, kampfdurchdrückte Artois verüllten. Nur langsam lösten sich Gruppen und Hänge aus dem grauen Schleier — alles überlagert die Butte de Warlencourt. Aus dem flachen Rücken, der die Ebene bis weit über das in Trümmern liegende Vapaume beherrscht, ragt fegelförmig der Kreidefels. Graue Vorposten nahen ihm ein Hügelgrab. Heute hat das verwitterte Felsgestein neues Selbstum gekostet, hat Deutschlands beste Söhne mit ihrer Leiber Wall dem verzweifeltsten Ansturm der Feinde trosten sehen.

„Beständig wie Gibraltar“ — so schrieb kurz zuvor der „Matin“ — „bietet diese Höhe dem Vordringen unserer Verbündeten erheblichen Widerstand.“ Zu lange schon hatte dieser Gipsfelsen den wiederholten Durchbruchversuchen standgehalten. So wurde denn erneut versucht, ihn mit allen Mitteln artilleristischer Kraft anzugreifen zu machen.

Drei Tage lang hatte mit kurzen Unterbrechungen schwerstes Feuer auf den vorderen Gräben der 4. Garde-Division geübt. Auch das Heranbringen von Munition und Verpflegung suchte der Feind zu hindern. Tagelanger Regen hatte Gräben und Stellungen in einen Sumpf verwandelt. Bis über Artois und Etiefel standen die Verteidiger in Schlamm und Wasser.

Nach heftigster Feuerpause aller Kaliber erfolgte am 14. November, 8 Uhr vormittags, der Angriff. In blassen Wellen, mit geschlossenen Massen folgend, brachen eine englische und eine australische Division überausend auf der ganzen Front vor. Alles greift zu Gewehr und Handgranaten. Der granatendurchschüllte, aufgeweidete Boden

durchbrechenden Masse misshandelt. Die Verhältnisse mähnen zum Schutz vor der Wende in das Kanonengebüsch gedrückt werden.

Berlin, 10. Dez. Auf drabstlosem Wege ist nach der „B. Z.“ in Sofia folgende Schilderung der gegenwärtigen Zustände in Athen eingelaufen: Der König verfügt in Athen selbst über etwa 10 000 Mann treuer Truppen. Im ganzen Lande sammeln sich Reservisten und Freiwillige, deren Zahl in kurzer Zeit bis 100 000 ansteigen dürfte.

Die Verhandlungen mit den Entente-Ländern werden fortgesetzt. England tritt für eine maßvolle Behandlung Griechenlands ein, während die Franzosen die schärfsten Maßregeln verlangen und jede Nachgiebigkeit verwerfen. Die griechische Regierung fordert freie Hand in Makedonien, die Rückgabe aller Balcanküste bis Patika und die Freigabe aller Telegraphen- und Telefon-Linien. Ferner soll das ganze Gebiet südlich von Patika von den Entente-Truppen geräumt werden. Weiter sollen die griechischen Handelschiffe zurückgegeben und die freie Verformung Griechenlands mit Verpflegungsmitteln ermöglicht werden. Dagegen würde sich Griechenland verpflichten, gegen die Entente keinerlei Feindseligkeiten zu unternehmen. Die griechische Regierung ist in bestimmtem Maße zu verstehen annehmen, daß sie fest entschlossen ist, keine weiteren Konzessionen zu machen und eher zu den äußersten Mitteln zu greifen, als die Ehre und Würde Griechenlands noch weiteren Angriffen der Entente auszuliefern.

Die Stimmung im Lande gegen die Entente ist außerordentlich gespannt. Ein einziger unbedachter Schritt oder eine Falschheit kann das Pulverfaß entzünden. Man hofft in griechischen Regierungskreisen zuversichtlich, daß in Makedonien bald Ereignisse eintreten werden, die Griechenland aus den Händen der Entente befreien und der freilich Lage ein rasches Ende machen werden.

Wien, 10. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: König Konstantin habe den Königen von England und Italien und dem Zaren von Rußland telegraphisch mitgeteilt, die Unterhandlungen hätten bewiesen, daß eine Versöhnung angezogen worden war, die am 1. Dezember die Donauflotte hätte führen sollen. Die Schuldigen werden genannt.

Korrespondenz der Wiener Entente-Länder. Wien, 9. Dez. Der Kaiser Reichsminister des Innern, Herr von Hofmann, hat die französische und belgische Gesandtschaft in Athen bitten sich unter Mitwirkung der griechischen Regierung in Athen das Recht des Vertriebens der englischen Gesandtschaft bis zum 1. Januar einzuführen.

Der griechische Gesandte in Sofia erhielt, wie der „A. G.“ erfährt, von seiner Regierung den Auftrag, der bulgarischen Regierung mitzuteilen, daß Griechenland auch in Zukunft neutral bleiben werde, aber nicht gewillt sei, den Druck der Entente nach welcher Richtung immer nachzugeben. Die geringste Herausforderung würde eine unvermeidliche Forderung der heute unheilbaren Lage nach sich ziehen. Griechenland liege vor Schicksalsstunden.

Vom Tage.

Das Eisenerz-Großkreuz für Hindenburg.

Berlin, 7. Dez. Seine Majestät der Kaiser hat heute dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und von Hindenburg das Großkreuz des Eisernen Kreuzes mit nachstehendem allerhöchsten Handschreiben verliehen:

Mein lieber Feldmarschall! Der rumänische Feldzug, bei dem Sie sich schon seit einem so glänzenden Erfolg, wie in der Kriegsgeschichte aller Zeiten als leuchtendes Beispiel genialer Feldherrnkunst bewiesen haben, hat Sie zu den größten Operationen mit seltener Umsicht in glanzvoller Anlage und mit größter Energie in der Durchführung auszuführen gelehrt und Sie in vorbildlicher Weise die Maßnahmen vorgeschlagen, die den getrennt marschierenden Heeresteilen zu vereinten Schlägen den Weg wiesen. Ihnen und Ihren bewährten Helfern im Generalstabe führt das neue Jahr den Dank der Vaterlandsliebe, das mit stolzer Freude und Bewunderung die Siegesnachrichten vernommen und mit fester Zuversicht und vollem Vertrauen auf solche Führer der Zukunft entgegenblickt. Ich über habe den Wunsch, meinen tief empfundenen Dank und meine uneingeschränkte Anerkennung dadurch bekundend Ausdruck zu geben, daß ich Ihnen als erstem meiner Generale das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verleihe.

Großes Kommandeur, den 9. Dezember 1916.

Ihr dankbarer und stets wohl affektierter König.

gez. Wilhelm R.

In den Generalstabschefen v. Benedek und von Hindenburg, Chef des Generalstabes des Heeres, Chef des Infanterie-Regiments Generalstabschef v. Hindenburg (2. Infanterie) Nr. 147 und à la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß.

Verleihen der Ehrenbürgerwürde von Miedlung-Streit. Witten, 9. Dez. Die Transparenzen während des Aufstandes der Brüder zu Lania und Domos. Der Pariser Blätter wird aus Athen telegraphiert: General Gouras und drei andere entsetzte Gefangene, darunter ein früherer Polizeihauptmann, wurden verhaftet. Bei dem Transport durch die Straßen wurde der General von der den Truppen-Korben

hindert jede schnelle Bewegung. Nur langsam nähern sich die feindlichen Linien. Auf kürzeste Entfernung vor unserer Front wirft der Gegner sich erschöpft nieder. Ein erbitterter Kampf von Mann zu Mann. Auf die Grabenränder springen die Verteidiger und kämpfen und werfen stehend in die blassen Massen. Die nachrückenden Wellen und Unterstützungen der Engländer und ihrer kolonialen Hilfstruppen schmelzen im Speerfeuer der Artillerie dahin. Prachtdoll hilft diese Waffe ihrer bedingten Schwere. Nur schwache Reste gelangen, einzeln von einem Granatstutzer zum nächsten gleitend, zu den Ausmarschstraßen zurück.

Wieder von Glück begünstigt ist der Angriff am Wege Caumont-De Vaux. Hier trifft er auf einen Grabenrand, der durch Artilleriefeuer vollkommen eingebeut, auf Maschinengewehre, die zertrümmert und verflammt den Dienst versagen. Teile der angreifenden Truppen stoßen in Richtung De Vaux durch. Auf den Flügeln dieser Einbruchsstelle werden im Rücken bedrohte Schützen und Maschinengewehre ihre Waffen und feuern in die vordringenden Massen. Wenig bleibt von denen übrig, die im schnellen Lauf die Stellung überrennen zu haben glaubten. Von allen Seiten werden sie aufgeschossen. Immerhin gelingt es dem Gegner, sich in einem Stück in den Graben des Grabens festzusetzen. Die auf den Flügeln liegenden Kompagnien wehren Angriffe in Front und Flanke gleichzeitig ab.

Nur der beherzte Entschluß, das seine Leute vordringenden Kompagnieführers, Lt. d. R. Witten, rettet die Lage. Selbst Handgranaten werfend, fällt der tapfere Offizier. Ein gleiches auf dem linken Flügel der 9. Kompagnie. Was hier kämpft, sinkt im erbitterten Sande. Die unteroffiziere Truppen und Märier, die bischöflichen Reiterei und Gasse fallen tot oder verwundet. Ein sofort unternommener frontaler Gegenstoß scheitert an den hier in Stellung gebrauchten feindlichen Maschinengewehren.

Während an dieser Stelle der Kampf noch tobt, setzt erneut schweres Feuer auf alle Abschnitte ein. Trommelfeuer wechselt mit erneuten Angriffen und wütenden Kämpfen von Mann gegen Mann. Die meisten dieser Ver-

Massenräumung rumänischer Ortschaften.

Berlin, 10. Dez. Aus in Petersburg eingetroffenen Nachrichten geht, nach der „D. Z.“, hervor, daß die rumänische Heeresleitung die Räumung aller der Orte befohlen hat, denen sich die Heere der Verbündeten nähern. In einem ungeheuren Strom wählen sich die Menschenmassen der Flüchtlinge nach Osten zu, hungernd und frerend kampieren sie unter freiem Himmel; oft geschieht es, daß die Massen der Flüchtlinge die rumänischen Truppen am Weitermarsch hindern, dann brechen sich die Truppen mit Rücksichtslosigkeit Bahn, bringen die Zivilbevölkerung von der großen Straße ab und machen für sich den Weg gewaltsam frei. Um das Schicksal der Zivilbevölkerung kümmert sich keine Seele. Die evakuierten Städte werden von den Rumänen geplündert.

Der „Richter Tagesbeobachter“ meldet: Nach russischen Mitteilungen sollen die Zentralmächte von Ploesti nach Nordosten vor. „Figaro“ erfährt, dem „A.“ zufolge, aus Jasso, das britische Handelsamt habe Maßnahmen ergriffen, um die Petroleumschiffe in den durch die feindliche Invasion bedrohten rumänischen Gebieten zu sichern.

Explosion einer italienischen Geschösfabrik.

Trieste, 9. Dez. Die größte italienische Geschösfabrik in der Provinz Udine ist in die Luft geflogen. Die erste Explosion der Explosion gibt 50 Tote an.

Pippisches.

Detmold, 11. Dezember 1916.

Pippische Ehrentafel.

Aus Lemgo haben der Heldentod fürs Vaterland: Der Gefreite Gustav Hildner vom Grenadier-Regiment Nr. 5. Er war der einzige Sohn seiner Eltern und fiel am 11. November im Alter von 21 Jahren. — Ferner verlobt aus Lemgo der Kaufmann Wilhelm Hildner, Detmold, der bei der Leberoperation am 24. Er verlor an einem Herzschock. — Die Heil- und Pflegeanstalt in den hiesigen bei Lemgo befindet sich der Heldentod ihres Pflegers Wilhelm Schulte, der am 5. November nach schwerer Verwundung verstarb.

Aus Vartrup meldet die Familie Heinrich Hilder den Heldentod ihres Sohnes Heinrich Hilder. Ein Kämpfer bereitete seinem Leben ein jähes Ende. Der Sohn war 20 Jahre alt und hatte in der Kriegszeit glänzende Siege unserer Truppen über die Donau nach Serbien und Mazedonien. Seine Mächtigkeits gab es für ihn, dem Elternhause in Vartrup während der letzten zwei Jahre einen Besuch abzustatten. Bei Monatsfrist, wo er sich in die letzte Ruhestätte bereitete.

Die Familie S. Erat in Verle bei Detmold betrauert in ihrem Sohne, den Musikföhrer Eduard Erat im Inf.-Regt. Nr. 173, den Verlust eines zweiten hoffnungsvollen Kindes. Eduard Erat starb den Heldentod am 18. November im 26. Lebensjahre. Aus Laßberg im Amte Sternberg starb am 17. November der Gefreite Heinrich Depping vom Inf.-Regt. Nr. 60.

Die Familie Wilhelm Schulte in Barmbederheide bei Vartrup meldet den Heldentod ihres Sohnes, des Musikföhrers Wilhelm Schulte vom Inf.-Regt. Nr. 53 an. Er erlitt den Tod am 5. November nach vorausgegangener schwerer Verwundung im 21. Lebensjahre. Aus Spork-Dörntum im Amte Vartrup starb der Gefreite Gustav Schulte vom Inf.-Regt. Nr. 16 im blühenden Alter von 19 Jahren am 22. November infolge eines Kopfschusses den Heldentod.

Die Familie Hermann Burmeister in Augustdorf erhielt die Nachricht, daß ihr Sohn, der Musikföhrer Adolf Burmeister vom Inf.-Regt. Nr. 254 am 22. November im 27. Lebensjahre den Heldentod erlitten hat.

Wegen hervorragender tapferen Verhaltens vor dem Feinde wurden gekrönt:

Mit dem Eisernen Kreuze:

I. Klasse.

Postassistent Leutnant der Inf. 1. Klasse aus Schömar.

II. Klasse.

Gefreiter d. L. Ludwig Danies aus Detmold.

Kriegsfreiwilliger Hans Wegner, Sohn des Krankenpflegers Moritz Wegner, aus Detmold.

Kriegsfreiwilliger Hans Auhl, Pflegeföhrer des Steuerassistenten a. D. Fr. Diekmann in Salzkufen.

Mit dem Pippischen Kriegs-Verdienstkreuze:

Pionier Wilhelm Flöger, Sohn des Ziegeleimeisters Friedrich Flöger aus Hohenhausen. (P. wurde erst kürzlich mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.)

An unsere Leser!

Seit dem 7. Dezember sind infolge des Krieges mehrere für die Beförderung der Zeitungsblätter wichtige Mittagszüge in Fortfall gekommen. Diese Kriegsmassnahme der Eisenbahnverwaltung bedeutet für einen großen Teil des Leserkreises einen glatten Verzicht auf die Kenntnis der Tagesneuigkeiten. Die Berichte der Obersten Heeresleitung z. B. wie auch wichtige Bekanntmachungen der militärischen und der zivilen Verwaltungen gelangen so erst nach zwei Tagen zur Kenntnis von Tausenden. Diesen Zustände glaubten wir ein Ende bereiten zu müssen. Die Pippische Landeszeitung wird also fortan in den Nachmittagsstunden gedruckt werden und mit den ersten Morgenblättern zum Verkauf kommen.

Die Zeitungsabnehmer und Träger in den Städten sind ebenso wie die Zeitungsboten auf dem Lande gehalten, die Landeszeitung schon in den Morgenstunden zwischen 7 und 9 Uhr zu verteilen. Wir hoffen, daß sie ausnahmslos bereit sein werden, diesem Wunsche des Verlages und den Wünschen der Leser nachzukommen.

Die Anzeigen erlösen sich, ihre Anzeigen bis spätestens 5 Uhr nachmittags anzugeben.

Durch den Nachdruck der großen Berliner Telegraphenbüros werden wir in der Lage sein, unseren Lesern die neuesten Meldungen zur schnellsten Kenntnis bringen zu können.

Vorübergehende Störungen bitten wir eintretendenfalls entschuldigen zu wollen.

Verlag und Redaktion der

Pipp. Landes-Zeitung.

Stich Sieker-Caldorf f.

Wenn dem einfachen Soldaten, dem Gefreiten oder Unteroffizier, das Eisenerz-Kreuz erster Klasse auf die Brust geschnitten wird, dann nehmen wir uns in der Heimat mit Verwunderung vor dem Heldentum, das solchen Auszeichnungen vorausgegangen ist. Dann empfindet jeder immer aufs neue den Gedanken, daß nur die eigene Tat es war, das eigene und kein fremdes Verdienst! Zu diesen einfachen Soldaten gehört auch Stich Sieker aus Caldorf, der Sohn einer vor kurzem zu unendlich folgen, jetzt aber trauernden einfachen Mutter, die unter den Opfern des blutigen Krieges auch ihren Jüngling liebt.

Am 16. Oktober 1913 wurde Stich Sieker zur 1. Kompanie Inf.-Regt. 55 eingezogen, mit der er am 8. August 1914 ins Feld rückte. An sämtlichen Gefechten des Regiments beteiligte er sich bis zum 15. September 1914, wo er in der Schlacht bei Reims verwundet wurde. Am Ende des ersten Kriegsjahres wurde er dem Inf.-Regt. 56 zugeteilt. Er machte den Sturm auf Eberstadt und bei La Bassée im Januar 1915 mit, wo er infolgedessen zum zweiten Mal verwundet, jedoch bald wieder hergestellt wurde. Seit Februar 1915 hat Stich Sieker dann an sämtlichen Gefechten des Regiments 56 teilgenommen. Gelegenheit der englischen Herbstoffensive 1915 erhielt er das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse.

Am 1. August 1916, dem Ehrentage seines jungen Lebens, bekam das Bataillon, dem er zugeteilt wurde, den Auftrag, zwei feindliche Gräben westlich des Werkes Triebant zu nehmen. In der Spitze der zweiten Kompanie führte der junge Pipp in der vierten Morgenlinie die feindlichen Gräben. Fast ohne Verluste hatte man den ersten Graben erreicht. Da aber wurden die Anstürmenden mit Maschinengewehrfeuer und Flammwerfern empfangen. Es gelang den Braven aber, in den ersten feindlichen Graben zu kommen, die Bedienung eines Maschinengewehrs und eines Flammwerfers niederzukämpfen und den Rest der Besatzung des Grabens gefangen zu nehmen. Dem Auftrage entsprechend, gelang es Stich Sieker und seinen Braven, auch noch den zweiten feindlichen Graben zu nehmen. Jetzt kam es aber darauf an, die gewonnene Stellung zu halten. Das war nicht leicht. Nach etwa zwei Stunden verließen die Franzosen, die erfolgreichen Kämpfer von der linken Flanke aus durch einen Gewehrstoß abzuschneiden. Stich Sieker bemerkte diese Absicht und hielt mit einem Halbhug die linke Flanke so lange, bis in den Absondungen der Feinde herangekommen werden konnten. Für diese heldenmütige Tat erhielt der brave Pippische Unteroffizier von dem Divisionskommandeur eine schriftliche Belobung. Durch den Kronprinzen Friedrich Wilhelm wurde dem tapferen Pipp wenige Tage darauf persönlich das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse auf die Brust geschnitten.

Nun hat ihn wenige Monate später auf einem Patrouillenraus eine feindliche Kugel getroffen. Was sein Regimentskommandeur ihm in einem Nachrufe an Anerkennung und Dank nachschickte, das unterschreiben wir an dieser Stelle gern und freudig. Die Pippische Heimat ist auf ihn stolz, und in der Geschichte des Krieges wird sein Name allezeit an hervorragender Stelle stehen.

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten.)

„Balkanforgen“.

Zwar nimmt Lloyd George den Mund noch voll — und hint auf neue Tiden, — an keiner Seele nagt der Groll, — weil ihn die Sorgen drücken. — Er tat zwar mehr als seine Pflicht, — was er auch tat, es konnte nicht sein Balkan-Unternehmen — die deutsche Stofkraft lähmen!

Ein Land, das ehrlich und neutral — bis dato dastand, — das brachte man in Leid und Qual, — schlug man mit Anrechtsschanden. — Man wollte ihm ein Götter sein und letzte Vernunft ein, — daß dieser nun regiere — wie England es dürfte!

Der sich auf Britenwille im Stich — selbst Vaterland und König, — und rührte sich und schloß sich — und dänkte sich nicht wenig. — Grab seiner Ehre selbst das Grab — und gab die Kriegserklärung ab. — Wir haben sie bekommen, — doch niemals ernst genommen!

Wäre nicht die Zeit so ernst und schwer, — man möchte wirklich lachen. — Kommt so ein Gernegroß daher — und will sich wichtig machen, — weil er von England unterstützt! — Doch daß ihm dieses wenig nützt — und all sein heimlich Wahlen, — das wird auch er noch fühlen!

Und weiter sucht der Vielwähler — den Griechen Qual zu schaffen, — verlangt brutal und kurzer Hand — Auslieferung aller Waffen. — Das ist dem König doch zu viel, — er ruft sein Heer und macht „mobil“, — Das kommt davon, „Anatanten“, — wenn man zuviel verlangt!

Nun hört man auch Rumänen schreien: O weh, ich bin geschlagen. — Der Madensen und Falkenhayn, — sie packen mich beim Kragen. — Trost Englands Freundschaft sich! Ich seh, — verloren ist mein Vorkrieg. — Ich muß die Freundschaft hüben — und lasse bekennen grüßen!

Rumänen trifft es hart und tief, — es muß die Rechnung zahlen. — Ja, mit dem Balkan geht es fädel, — was muß das alles Pröbeln! — Doch nimmt Lloyd George den Mund noch voll, — so spricht aus ihm nur Grimm und Groll. — Schon haben Deutschlands Streiter — die Antwort drauf!

Ernst Heiter.

er! — mehrere
 Mittags-
 abnahme der
 Teil des
 tnis der
 Heeres-
 der mili-
 so erst
 Diesen
 hen. Die
 Nachschub-
 fügen zum
 a Städten
 geboten,
 zwischen
 ausnahms-
 lages und
 bis späte-
 mer Tele-
 ren Lesern
 s bringen
 tretenden-
 n der
 ung.
 eiten oder
 die Buß
 mit Ver-
 eichnungen
 auf neue
 das eigene
 in Soldaten
 der Sohn
 trauern den
 en Krieges
 ar 1. Kom-
 8. August
 1914.
 des 94. no
 Am Ende
 at. 56 ju-
 und bei
 nom zweiten
 wurde. Seit
 a Gefechten
 der eng-
 erner Kreuz
 ige jungen
 wurde, den
 s Werkes
 eiten Kom-
 orgenfund-
 e man den
 stfirmenden
 ein emplan-
 e feindlichen
 nengabwehrs
 den den Rest
 Dem Auf-
 und seinen
 den zu ne-
 e Stellung
 ei Stunden
 iber von der
 eiden. Frits
 m Halbzuge
 en Reservern
 umtätige Tat
 s Divisions-
 urch den
 wurde
 auf per-
 asse auf
 auf einem
 rufen. Was
 edigst an Un-
 ben wir an
 eimat ist auf
 sein Name
 en
 (er geboten.)
 doch voll —
 e naagt der
 rter tat zwar
 konnte nicht
 e Stofftrai-
 is dato da-
 al, — schling-
 edigte ihm ein
 ß dieser nur
 selbst unter-
 e sich — unter-
 e selbst da-
 Wir haben sie
 — man möcht
 daher — un-
 und unterfuch-
 ill sein beim
 den Griechen
 izer Hand —
 edigend doch a-
 — Das kommt
 nge! —
 Wob, ich bi-
 n, — sie pa-
 eumschickst si-
 ich muß di-
 n! — die Red-
 schief, — wo-
 id George d-
 Grimm un-
 — die Ur-
 ft Heiter.

ur 1. Kom-
8. August
des Ne-
1914. Wo
Am Ende
agt, 56 Ju-
und bei
um zweiten
urde. Seit
n Gefechten
der einge-
erne Kreuz
es jungen
wurde, des
s Werkes
eiten Kom-
orgentunde
ie man den
stärkenden
en emplan-
en feindlichen
nengewehrs
den Rest
Dem Auf-
ben zu neh-
eine Stellung
nel Stunden
eiser von der
en Halbhöhe
nen Reservern
umtätige Tat
s Divisions-
urch den
urde
auf per-
affe auf
auf einem
ffen. Was
rufe an An-
en wir an
eimat list auf
sein Name
en
(verboten.)
och voll -
ie naagt den
er tat zwar
Konnte nicht
des Straf-
is dato das
al, - schlie-
e ihm ein
hiefer nur
selbst Vater
e sich - un-
e selbst das
Wir haben
- man möch-
daber - un-
den und unter-
sich sein beim
den Griechen
eig Hand -
wändig doch z
- Das komm-
ngel!
Weh, ich bi
n, - sie pa-
eumbchaft
ich muß d
n!
n die Red
schief, - w
d George d
Grimm u
- die An-
st Heiter.

„Ich bin ein Kom-
 pagnon, und ich
 will man den
 einfließen, und
 den Rest
 auf seinen
 Stellung
 der von der
 in Halbhunde
 unmögliche Tat-
 der Diszi-
 wurde
 auf ver-
 auf
 auf einem
 rufe an An-
 waren wir an
 imal ist auf
 sein Name
 en
 & verboten,
 doch voll
 le sagt der
 hat sich zu
 konnte nicht
 einen Stoff
 is dato das
 tat, — schlie-
 ste ihm ein
 h dieser nur
 selbst Vater
 e sich — un-
 e selbst das
 Wir haben si-
 — man möch-
 dabei — un-
 und unterrich-
 soll sein heim-
 den Griechen
 jeder Hand —
 eadig doch a-
 — Das kommt
 nge! —
 I weh, ich bin
 —, — sie pa-
 eumschaft für
 auch muß ich
 n! —
 n! — die Red-
 schief, — wo-
 d George d
 Grimm un-
 — die An-
 — Heiter.

[illegible]

en
(verboten.)
noch voll —
er nagt denn —
er hat zwar
komme nicht
den Straß
is dato da
aal, — schlie
ste ihm ein
sich aber zu
selbst Vater
e sich — un
e selbst dat
Wir haben si
man möch
daber — un
und unterf
sll sein beim
den Griechen
zer Hand —
könig doch a
— Das komm
angel!
I weh, ich bi
ne, ist pa
eundschaft si
ach muß d
n!
muß die Red
schiel, — w
de George d
Grimm un
— die Un
st Heiter.

— man möchte
 daher — un-
 und unterstütz-
 all' sein heim-
 den Griechen
 tzer Hand
 Ednig doch a-
 — Das komm-
 ngte!
 O weh, ich bi-
 n, — sie pa-
 freundschaft si-
 ch muß d-
 n!
 muß die Rec-
 schief, — w-
 d George d-
 Grimm un-
 — die M-
 ft Heiter.

— man möchte
daber — un
und unterstütz
all' sein heim
den Grieche
zer Hand —
önig doch a
— Das komm
ngte!
O weh, ich bi
n, — sie pa
eundschaft si
ich muß d
n!
muß die Rec
schief, — w
d George d
Grimm un
— die A
st Heiter.

Der wahre Deutsche ist auch in der Heimat befreit, hat seine ganze Kraft für das Vaterland einzusetzen und dadurch seinerseits zum Siege beizutragen. Mit dem guten Willen ist es aber allein nicht getan. Ein jeder muß auch wissen, worin die vaterländische Pflicht gerade für ihn besteht. Der Landmann hat andere Pflichten, als der Handelswerker, der industrielle Arbeiter andere, als der Handelsreisende, der Unternehmer, der Beamte und der Soldat. Allen ist bekannt, daß die Feinde unserer Feinde nicht nur namenloses Leid über die meisten Familien des Landes gebracht, sondern auch schwere Sorgen um das tägliche Brot heraufbeschworen hat. Jeder weiß auch, daß er freudigen Sinnes große Opfer bringen muß, und daß nur das einmütige Zusammenstehen Aller uns den sicheren Sieg gewähricht.

Was dem Einzelnen aber als Pflicht des Tages obliegt, ist nicht so bekannt und kann auch nicht so bekannt sein, da unsere gesamte Volkswirtschaft im Kriege vollständig umgeändert worden ist. Fortwährend kommen neue Verordnungen, um die Wirtschaft im Gange zu halten. Das Beste richtig ist, trifft morgen schon nicht mehr zu. Zudem hat der Teufel jetzt leichtes Spiel. Auf der einen Seite gibt es ungezählte Möglichkeiten, auf unanere Weise viel Geld zu verdienen oder sich unerlaubte Vorteile zu verschaffen, und auf der anderen Seite geben Mangel und Sorgen gewissenlosen Einküßlerungen williges Geßör. Da gilt es also, aufzuklären, zu fassen, zu raten und zu helfen. Und zwar muß diese Arbeit nicht nur hier und da, sondern sie muß ganz allgemein und anbauern geleistet werden. Sie muß in die entferntesten Hütte, in jede Werkstatt, in alle Kreise, ob hoch oder niedrig, reich oder arm gebracht werden. Sie muß den Geist völliger Selbstlosigkeit verbreiten, die Freundschaft stärken, der maßlosen Eitelkeit steuern, den Glauben an die beste Absicht der Vorgesetzten erhalten, vor allem aber jedem sagen, der es nicht weiß, was er an seinem Teile zu tun und zu lassen hat, und wie ihm zu helfen ist.

Ich fordere daher dazu auf, in jeder Gemeinde und in jeder größeren Gemeinde des Reichsbezirks ungezügelt freiwillige Hilfsausschüsse zu bilden, die sich dieser großen Aufgabe unterziehen, und die kleineren Gemeinden entsprechend angliedern.

Ich hoffe dabei die lebhafteste Unterstützung der Königlich, der Geistlichen, der Provinzial- und Kommunalbehörden, der Presse, der Korporationen und Vereine zu finden, mögen sie einer Richtung angehören, welcher sie wollen und noch so verschiedene Aufgaben haben. Ich rechne auf die Unterstützung der ganzen Bevölkerung. Männer und Frauen, unbekümmert um Stand, Rang, Konfession oder Partei, und wünsche, daß sich auch alle in den einzelnen Gemeinden schon bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen dieser allgemeinen Hilfsarbeit angliedern und in denselben Sinn wirken.

Dann wird es gelingen, alle wirkliche Not zu mildern, allem unaneren und selbstthätigen Treiben Einhalt zu tun, alle Einkremlung der einzelnen Berufsstände und Einkaufsmengen fern zu halten und dem Vaterlande einen großen Dienst in dieser großen und für lange Jahrzehnte nicht scheitenden Zeit zu leisten.

Münster, den 4. Dezember 1916.

Der kommandierende General:
Fehr. von Gahl,
General der Infanterie.

Die Milchverorgung Detmolds.

Von der Rippischen Wirtschaftsgemeinschaft geht uns folgendes zu:

Auf die beiden an uns gerichteten Schriftsätze in Nr. 286 Ihrer geschätzten Zeitung, müssen wir mit einigen Zeilen antworten, wenig wir im übrigen beabsichtigen, eine in dieser Zeit ganz zweck- und nutzlose Preisdebatte fortzuführen.

Wir müssen alle Ausführungen unserer Erklärung vom 4. M., auch gegenüber der Erklärung des Magistrats aufrecht erhalten. Sein Vertreter hatte inzwischen Gelegenheit, die einmündige Tätigkeit unserer Zuckfabrik zu sehen. Der Magistrat hat als Bezeugungsstelle tatsächlich eine einseitige Vorgangsstellung, weil es — und nur ihm allein vor allen Magistraten — eine Reihe mit reichlicher Güntigkeit unmittelbar zur unbeschränkten Verfügung unterstellt worden ist. Mit den Häkern und Ferkeln hat das nichts zu tun: Die Viehhalter erhalten für sie jetzt nur das notwendige — wie überhaupt der Produzent durch die von der V. W. getroffene Regelung und festgelegt ist, wie gehen weit über die Forderungen der Reichsstelle hinaus, wenn wir den Landwirten ein Vollmisch anziehen, und 50 Proz. der Magernität belassen und Vollmisch einrechnen. Und es verdient nicht abgedrungen und eingekerkert, sondern höchstens Lob, daß unse. Landwirte sich mit dieser Regelung in offenerm Gemeinheitsgespräch einverstanden erklärt haben. Wir sind kein Unbeschränkter, sondern ein Zukunftsgeist mit hohem Zukunftsverständnis: Die Ausführungen, die vor den Artikeln „Zur Milchverorgung Detmolds“ erschienen, beweisen das zur Genüge und beweisen die Größe des Opfers, das unsere mitwirkenden Landwirte bringen. Denn die Städte erhalten alles, was ihnen zusteht — wenn die für ihre Versorgung zuständigen Stellen sich darum bemühen. Diese Stelle ist nicht die V. W., Der Verfasser der Aufsätze hat den wesentlichen Inhalt unserer Anordnung grundsätzlich verkannt. Unsere Regelung des Verkehrs mit Milch hat ja gerade den außerordentlichen Vorteil, sie trotz der gegenwärtig notwendigsten Maßnahmen freien Handel wiederherstellt. Die Ware wird nicht zum Käufer gezwungen, sondern Käufer und Verkäufer sollen sich finden — wie im freien Wirtschaftsverkehr des Friedens. V. W. soll und will ihren Jang nur dann anbieten, wenn freie Stelle des Verkehrs nicht zusehendschmelzt; aber sie wird es bekennen, wenn sie zu einem Jang genötigt wird, n. durch wirtschaftliche Notwendigkeiten, sondern durch einseitige wirtschaftliche Verhältnisse.“ Die Überlieferung der Milchverorgung der Gemeinde ist von voraberein nicht Sache der V. W., sondern Sache der Verbraucher in den Gemeinden bzw. ihrer wirtschaftlichen Vertreter: sonst blüht der Frechand, den alle neu angeordneten der V. W. im Rahmen der reichsrechtlichen Zwangsverhältnisse anstreben, nur dem Papier — zum Schaden jedes freien Verkehrs und jeder allgemeinen Verorgung zum Nachteil ihres gesamten Gemeinwesens.

Die neuen Wege, die wir gehen, zu ihrer Wahrung Zeit brauchen wir selbst am ehesten: über die Reichen sehen wir nicht, das Reich und vor allem der Bedarf des Versorgungsberechtigten „Mit Zeit und Gelegenheit“ kommt schließlich alles, — aber haben nicht den Eindruck, daß die Detmolder Bürger gemäß Zeit und Gelegenheit das zu ihrer Verorgung mit Magernität unbeschränkter Gebuld abwarten. Aber allerdings bevorzugen wir, daß die Abnahme für Magernität — wie die ganze Statistik nach der Bundesstatistikverordnung nicht einbezogen werden, sondern nur eine Spezialrate bedeuten, also in erster Linie zu binden haben, daß jemand mehr erhält, als ihm zusteht. Nur diesem Sinne ist natürlich auch die durch den Magistrat selbst bewirkte Überarbeitung der Tagesopfnahme zu verstehen; schließlich kann seinem Einvernehmen der V. W. der Bezug der Wirtschaftliche zugelassen Tagesopfnahme verwendet werden.

Wie schließlich von unserer Seite mit diesen Ausführungen — Erklärung der Detmolder Milchverorgung.

Die Anfragen wegen der Kartoffeln können wir nur durch antworten, daß jede Verknappung ganz unangeordnet ist. Wir wissen wie selbst am ehesten: über die Reichen sehen wir nicht, das Reich und vor allem der Bedarf des Versorgungsberechtigten „Mit Zeit und Gelegenheit“ kommt schließlich alles, — aber haben nicht den Eindruck, daß die Detmolder Bürger gemäß Zeit und Gelegenheit das zu ihrer Verorgung mit Magernität unbeschränkter Gebuld abwarten. Aber allerdings bevorzugen wir, daß die Abnahme für Magernität — wie die ganze Statistik nach der Bundesstatistikverordnung nicht einbezogen werden, sondern nur eine Spezialrate bedeuten, also in erster Linie zu binden haben, daß jemand mehr erhält, als ihm zusteht. Nur diesem Sinne ist natürlich auch die durch den Magistrat selbst bewirkte Überarbeitung der Tagesopfnahme zu verstehen; schließlich kann seinem Einvernehmen der V. W. der Bezug der Wirtschaftliche zugelassen Tagesopfnahme verwendet werden.

Wie schließlich von unserer Seite mit diesen Ausführungen — Erklärung der Detmolder Milchverorgung.

Die Anfragen wegen der Kartoffeln können wir nur durch antworten, daß jede Verknappung ganz unangeordnet ist. Wir wissen wie selbst am ehesten: über die Reichen sehen wir nicht, das Reich und vor allem der Bedarf des Versorgungsberechtigten „Mit Zeit und Gelegenheit“ kommt schließlich alles, — aber haben nicht den Eindruck, daß die Detmolder Bürger gemäß Zeit und Gelegenheit das zu ihrer Verorgung mit Magernität unbeschränkter Gebuld abwarten. Aber allerdings bevorzugen wir, daß die Abnahme für Magernität — wie die ganze Statistik nach der Bundesstatistikverordnung nicht einbezogen werden, sondern nur eine Spezialrate bedeuten, also in erster Linie zu binden haben, daß jemand mehr erhält, als ihm zusteht. Nur diesem Sinne ist natürlich auch die durch den Magistrat selbst bewirkte Überarbeitung der Tagesopfnahme zu verstehen; schließlich kann seinem Einvernehmen der V. W. der Bezug der Wirtschaftliche zugelassen Tagesopfnahme verwendet werden.

[illegible]

Der landwirtschaftliche Verein. Homburg-Zieber sahle in seiner Versammlung am 2. Dezember d. J. einstimmig den Beschluß, seine Mitglieder aufzufordern, zur Verringerung in der Ernährung der Munitionsarbeiter auf 50 Gramm der den Familienangehörigen der Selbstverwundeten zuzuschickenden wöchentlichen Futtermenge oder Zuckr zu Verfügung zu stellen. — Der Verein bittet außerdem sämtliche im Bereich der Homburger Wirtschaftsgemeinschaften wohnhaften Selbstverwundeten und diejenigen Personen, welche selbst einkaufsfähig sind dem Vorbesitz des Vereins anzuschließen. Die Wagnahme und Regelung wird durch die Homburger Wirtschafts-gemeinschaft erfolgen.

Mit Schötmär.

Schötmär, A. Dez. (Bildungsverein.) Am Mittwoch, 13. Dezember, wird im Bildungsberein Schötmär-Salskufen der Schriftsteller Herr Emil Peters aus Reuenberg bei Berlin einen Vortrag halten über Kranke Seelen. Nichtwege für die Ausgeschiedenen, Krüppeln, Trauernden, Mitleiden, Unglücklichen und Leidenden. Der Vortrag beginnt um 8¼ Uhr, und findet in der Aula der hiesigen Volkshaus in Bad Salskufen statt. Der Eintritt ist für Mitglieder frei. Nichtmitglieder zahlen 1 Mk.

Schötmär, B. Dez. Eine Sitzung der Gemeindevertretung fand Freitagabend statt. Anwesend waren sämtliche Mitglieder. Wal-hallens-Angelageneheit. Der Saalbau hat sich ausgenommen geendet, jedoch er gefüllt werden mußte. Der hinzugekommene Bau-sachverständige schlägt vor, den Nebesaal durch Öffnen von Fenstern zu vergrößern. Die Kosten hierfür betragen 2000 Mk. Der Gemeindevorstand wird ermächtigt, mit den Sachverständigen hierüber zu verhandeln. — Die Reparatur der Vogelsche. Der Amtsgemeinderat hat dies mit Rücksicht auf die künftige Herbeischaffung des Materials bis Mai 1917 zurückgestellt. Die Gemeindevertretung hat sich mit dieser Angelegenheit schon einmal beschäftigt und die gebotenen Maßnahmen der Amtsgemeinde schon beraten. Die zur Erleichterung der Straße erforderlichen Grundstücke sollen, falls die Anwohner diese nicht ungenügend hergeben, angekauft werden, um die Kosten dann auf die ganzen Anglieder verteilt werden. Zunächst soll ein Hofeinsparnis über den Erwerb der Grundstücke und die Pflasterung der Gehsteige ausgearbeitet werden, und soll danach meitere so bald als möglich beschloffen werden. Nachdem an der Bahnhofstraße die Futtermauer jetzt seitens der Bahnverwaltung mit einer schönen Einfriedigung bis an die Gartenstraße versehen ist, müssen von da bis an das Rastgehe Grundstück noch 27 Meter liegen, welche mit Mauerwerk eingefriedigt werden sollten. Wenn nun aber etwas Einseitiges zu schaffen, soll der Gemeindevorstand sich mit der Bahnverwaltung in Verbindung setzen, um hier ebenfalls eine schöne Einfriedigung zu errichten. Die Mauerkosten trägt die Gemeinde, erst, ein Anwohner der Straße. — Die Errichtung der Ortsschule Schötmär; nach einem genaue Zeit in Anspruch. Der Gemeindevorstand stellt mit, daß ein Hebelwerk an Karlsrufer Höhe von 6000 Zentnern bei der L. W.-G. angemeldet, wonach absehn ein großer Teil geliefert sei. Zu bemängeln ist jedoch, daß die dieser gelieferten Materialien zur menschlichen Nahrung nicht dienlich seien. Er hoffe jedoch, daß die Bewohner Schötmärs bereits n Karlsrufer versorgt sein. Im weiteren wurde von anderer Seite ausgeführt, daß es nicht recht sei, daß die Städte mit Lebensmitteln besser versorgt werden, als die ländlichen Ortschaften. Es soll demzufolge bei der L. W.-G. Schritte unternommen werden. — Der Gemeindevorstand hat anfänglich des Jubiläums der Zellulosewerke Badelt von Hüster dieser ein Glückwunsch-Telegramm geschickt, worauf dann ein Dankschreiben wieder eingelaufen ist. Wird z. Neunzig genommen. — Dem Sanitätsdienstverein Salskufen Schötmär wird für seine Ausstellung ein Betrag von 20 Mk. bewilligt. — Der Händler Fiebert, Knechtsteden, wünscht den Anschluß an elektrische Leitung. Die Kosten betragen 16,60 Mk. Wird genehmigt. — Die Quartierierte bitten um einen Vorwurf. Diefem soll entgegen gegeben werden. — Die jungen Leute auf dem Markte solle je ein Weihnachtsgefeschen erhalten, und zwar die beiden älteren je 40 Mk., der jüngere 20 Mk. — Ebenso werden der Kompanie W.-Mannsdorfeler wider, wo im Vorjahr, 250 Mk. bewilligt. — A sollen die Veteranen wieder ein Weihnachtsgefeschen erhalten.

Amt Derlinghausen.

Derlinghausen, 10. Dez. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierten die Eheleute Fritz Eßlin, Trachtisch, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Noch nachdrücklich unser besten Glückwünsche.

Derlinghausen, 11. Dez. Die Autobahnverbindung zum Bahnhof nun schon eine ganze Zeit lang, obwohl doch jetzt nur einige Tage durch unsere Stollen laufen. Wenn eine solche Verbindung nicht mehr aufrecht erhalten werden kann, worauf gründlichstens ist, ist uns unerklärlich, warum stellt man denn ein anderes Gefährt zum Personentransportieren ein?

Helmpt, 2. Dez. Die 16 Jahre alte Paula Weertlitter von welcher am Donnerstagabend beim Ausgehen aus dem Zugfall kam und unter die Räder des noch nicht fahrenden Zuges gelaufen, die beide Beine abgehauen wurden, ist in derselben Woche ihren Verletzungen erliegen und findet die Beerdigung Dienstag nachmittag hier statt. Den hieberrühn Eltern bman allgemeine Teilnahme entgegen, zumal die: schon einen im Steige verloren haben.

Certlinghausen, 10. Dec. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierte die Eheleute **St. Edmünd**, Backstisch, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Noch nachdrücklicher unsere besten Glückwünsche!

Certlinghausen, 11. Dec. Die Antikenverbindung zum Bahnhause ist schon eine ganze Zeit lang, obwohl noch jetzt nur einige Bälle durch unsere Station laufen. Wenn eine solche Verbindung nicht mehr aufrecht erhalten werden kann, worauf zurückzuführen ist, ist uns unklar, warum stellt man denn ein anderes Gefährt zum Personenverkehrsperpetuum ein?

Geisrup, 9. Dec. Die 16 Jahre alte Paula Weertlitz von welsche am Donnerstageabend beim Ausgehen aus dem Jagdhaus kam und unter die Räder des noch nicht stehenden Junes gelaufen, ist heute Beine abgefahren worden, ist in derselben Nacht nach mehreren Verletzungen erlogen und findet die Beerdigung Dienstags nachmittag hier statt. Den kaiserlichen Eltern bittet man allgemeine Theilnahme entgegen, zumal diese schon einmal im Kriege verloren haben.

